

Der Ort – seine Geschichte – seine Botschaft
Gedanken zur Monitor-Installation
„entZerrung des Vergessens“
von Michael Weisser

*Ansprache von Christian Gotzen, St. Petri Domgemeinde Bremen
im Rahmen der Gedenkwoche 2. – 8. Mai 2005
60 Jahre Kriegsende in Bremen - St. Petri Domgemeinde Bremen*

Wir sind angekommen, in der Westkrypta des Bremer Doms.
Dem Ort, der uns aufnimmt, beherbergt, wieder auf den Weg bringt.
Ein geistlicher Ort mit langer Geschichte und prägender Wirkung.
In dieser Woche ein Ort besonderer Wahrnehmungen
anlässlich unseres Erinnerns an 60 Jahre Kriegsende.

Altes und Neues unmittelbar nebeneinander:
Das kupferne Taufbecken aus dem Jahr 1220
und eine Video-Installation unserer Zeit.
Erst auf den zweiten Blick wird deutlich,
was hier aufeinander prallt, sich begegnet, sich verbindet.

Hier wie da: WASSER.
Das Urelement des Lebens. Ohne das kein Leben wäre.
Wasser – seine schöpferische Fülle, seine Lebenskraft:
Den Durst löschen, die Felder tränken, den Schmutz abwaschen.
Wasser – erfrischend, reinigend, Leben bewahrend.

In der Taufe nun das Symbol für den neuen Anfang mit Gott:
Altes abwaschen, für Neues bereit sein.
Mit dem Geist des Lebens beschenkt werden.
Seit fast 8 Jahrhunderten auch hier an diesem Ort:
Aufgenommen werden in die Christus-Gemeinschaft.

Und dann dieses andere, Zerstörerische, Vernichtende:
Wasser, das von Bunkerwänden tropft,
in denen Menschen geschunden werden.
Wasser als Medium für Geschosse, die Tod und Vernichtung bringen.
Abgefeuert unter Wasser, heimtückisch unbemerkt,
damit der Feind, der so genannte, versinkt, ertrinkt.

Gesichter, die uns filmisch nahe kommen, herausgelöst aus
Propagandamaterial.
Der Mensch, der einzelne, wird sichtbar in seinem Leid, seiner
Erniedrigung.
Das Menschenbild der Zwangsarbeit: Demütigung, Unterdrückung,
Ausbeutung.

Und doch und gerade: Bilder vom Menschen, einzigartig und kostbar.
Der Einzelne rückt ins Blickfeld, gewinnt Gestalt, bleibt Geschöpf Gottes.

Wasser als Quelle des Lebens hier – als Instrument des Todes dort.
Menschenverachtung gegenüber Gottes Kindschaft.
Wir heute erinnern uns, gedenken des Furchtbaren, das nie wieder sein soll.
Erinnern also für die Zukunft, damit Frieden möglich ist, wird, bleibt.
Suchen nach den Zeichen der Hoffnung, auch hier.

Die Löwenbezwinger, die das Taufbecken tragen: kraftvoll und doch gelassen:
Das Böse in der Welt anschauen, aber nicht hinnehmen, sondern überwinden.
Und die Stimme der Hoffnung, die leise erklingt, ein Gesang für das Leben:

André Migdal, der nicht Verstummte, nicht zur Strecke Gebrachte.
Sein Ruf zur Versöhnung über dem Leid:
Leben sollt ihr, dürft ihr!

Darum die Lebensgeschichten, die Erinnerungen, die Tagebücher.

Und das heißt ja: Hinhören auf das, was der Einzelne erzählt.

Niemals vergessen, was der Krieg mit den Menschen macht.
Eben so dieses Bild gewinnen, in sich tragen und weitersagen:

DIE WÜRDE DES MENSCHEN IST UNANTASTBAR.